

## Junge Forscher widmen sich den Menschenaffen

Diese Woche widmen sich 20 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus elf Kantonen der wissenschaftlichen Tierbeobachtung im Zoo Zürich. Unter den 20 Jugendlichen befindet sich auch Sarah Helbling aus Siebnen.

Die Stiftung Schweizer Jugend forscht ermöglicht es, dass sich diese Jugendlichen für einmal nicht nur aus Lehrbüchern Wissen aneignen, sondern durch eigene Tierbeobachtungen, Gespräche mit Tierpflegern und den Austausch mit Wissenschaftlern des Zoos. So lernen sie, wie man wissenschaftlich Daten erhebt, aufbereitet und diese zum Schluss ansprechend präsentiert.

Die jungen Forscher gehen Fragen nach wie «Wie viel Zeit verbringen Orang-Utan- und Gorilla-Mütter mit ihren Jungtieren?» oder «Unterscheidet sich die Beziehung der Mütter zu ihren Jungtieren innerhalb der Art oder zwischen den Arten?» Sie konkretisieren ihre Fragestellungen und verfolgen in kleinen Gruppen das eigene Forschungsprojekt. Morgen Freitag stellen sie ihre Ergebnisse anhand eines Kurzvortrages der interessierten Öffentlichkeit vor. (asz)

## Themenabend für Angehörige von Krebsbetroffenen

Angehörige, die eine krebserkrankte Person in der Familie oder im Freundeskreis betreuen und begleiten, werden gefordert. Sie erleben besondere Herausforderungen. Viele Fragen tauchen dabei auf, vielschichtige Emotionen werden ausgelöst – auch Ängste. Die Krebsliga Zentralschweiz (KLZ) nimmt Angehörige ernst und will sie stützen, damit es ihnen gut geht.

Deshalb lädt die KLZ Angehörige von Krebsbetroffenen am Donnerstag, 17. November, von 19 bis 20.30 Uhr zu einem Themenabend im Spital Lachen ein. Unter dem Titel «Wie geht es mir als Angehörige/Angehöriger?» führt Carmen Schürer, Dipl. Psychologin und psychoonkologische Beraterin SGPO, durch den Abend. Sie lädt die Anwesenden ein zu Diskussion und Gespräch und beantwortet Fragen.

Anmeldungen nimmt bis 14. November die Krebsliga Zentralschweiz, Telefon 041 210 25 50, info@krebisliga.info entgegen. (eing)

## Zwei SRK-Kurse in Siebnen

Das SRK Kanton Schwyz bietet morgen gleich zwei Kurse in Siebnen an. Im Kurs zum Thema «Multiple Sklerose» erlernen die Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung der Betroffenen. Zudem kennen sie die Möglichkeiten von Sekundärerkrankungen. Der Kurs findet morgen Freitag von 9 bis 12 Uhr in den Räumlichkeiten des SRK Kanton Schwyz, Wägitalstrasse 22 in Siebnen, statt.

Der zweite Kurs «Familienzentrierte Pflege» wendet sich an Personen, die in einer Institution in der Pflege arbeiten. Familienzentrierte Pflege ist ein Pflegemodell, das die Arbeit mit den Angehörigen in den Vordergrund stellt. Der Kurs vermittelt den Teilnehmenden eine spezielle Sicht auf die Angehörigen eines pflegebedürftigen Menschen. Der Kurs findet morgen Freitag von 13.30 bis 16.30 Uhr an der Wägitalstrasse 22 in Siebnen statt.

Anmeldungen nimmt Doris Walder-Horat, SRK Kantonalverband Schwyz, Leiterin Bildung, Telefon 041 811 75 74, entgegen. (eing)

# Zauberhaft in Saison gestartet

Für die Eröffnung der zehnten Eisfeld-Saison in Lachen hat sich der Verein Eisfeld Lachen am See etwas Besonderes einfallen lassen: Niemand Geringerer als Star-Magier Peter Marvey aus Feusisberg gab sich die Ehre.

von Irene Lustenberger

Die zehnte Saison des Lachner Eisfelds begann gestern Abend im wahren Sinne des Wortes zauberhaft. Der Verein Eisfeld Lachen am See hatte keine Kosten und Mühen gescheut und den Star-Magier und Illusionisten Peter Marvey engagiert. Dieser bewies eindrücklich, dass er zu den Besten seines Fachs gehört. Der Feusisberger, der schon auf fünf Kontinenten und in über 30 Ländern aufgetreten ist, wusste auch die geladenen Gäste in Lachen zu verzaubern. So holte er Leute aus dem Publikum und liess diese schweben. Oder er liess sich mit Ketten an eine Stange fesseln, und wenige Sekunden später stand eine seiner Assistentinnen an seiner Stelle. Egal, welche Illusion Peter Marvey zeigte, das Publikum war begeistert und fragte sich: «Wie macht er das bloss?»

### Eric Woodtli erstes Ehrenmitglied

Vor Marveys Auftritt begrüsst Fredi Spieser, Präsident des Vereins Eisfeld Lachen am See, und Geschäftsführer Rolf Bonazzola die Gäste und informierten über die Neuerungen. So gibt es im «dis-Stübli» nun eine Schalldecke, und unter dem Eisfeld wurden neue Schalttafeln gelegt. Die beiden ernannten den Bauchfessler und Initianten des Eisfeldes, Eric Woodtli, zum ersten Ehrenmitglied des 2011 gegründeten Vereins.

Unmittelbar nach der Eröffnung wurde das kleine Eisfeld für kleine und grosse Schlittschuhläufer freigegeben. Die zehnte Saison ist mit 14 1/2 Wochen die längste der Geschichte. Sie dauert bis zum 12. Februar und bietet neben Eislauf-Spass diverse andere Attraktionen.



Peter Marvey und sein Team lassen Zuschauer schweben (oben und unten links). Gut geschnürt ist halb befreit ... Bilder Hans-Ruedi Rüeggsegger

# Auch Schweizer fühlen sich diskriminiert

Komin bietet seit fast zwei Jahren eine «Beratung bei Diskriminierung» an. Erst jetzt wird das Angebot jedoch aktiv bekannt gemacht. Weshalb das so ist und mit welchen Fällen man sich bis jetzt beschäftigt, erklärt Komin-Geschäftsleiterin Laura Zingale.

von Rahel Bains

«Diskriminierungsschutz Zentralschweiz» ist ein Angebot, das in allen sechs Zentralschweizer Kantonen durchgeführt wird. Komin, das Kompetenzzentrum für Integration, ist die Anlauf- und Beratungsstelle in Sachen Diskriminierungsschutz für den Kanton Schwyz. Seit nun fast zwei Jahren werden Klienten bei Diskriminierung aufgrund der Nationalität, Hautfarbe, Sprache oder Religion beraten. Weshalb das Angebot jedoch erst jetzt aktiv bekannt gemacht wird, erklärt Komin-Geschäftsleiterin Laura Zingale: «Da auch in den anderen Kantonen die Kommunikation des Angebots nicht sofort passiert ist, wollten wir abwarten, bis sich das Angebot etabliert hat.»

### Es geht nicht um Fallzahlen

Doch wer hat das Angebot bisher in Anspruch genommen? «Noch nicht viele», sagt Zingale. Dies auch deshalb, weil das Angebot eben noch nicht gross bekannt gemacht worden sei. Es gehe jedoch nicht um möglichst viele Fälle, sondern «um gute Unterstützungsmöglichkeiten, wenn etwas vorgefallen ist, und auch um die Beratung von Fachpersonen, Zeugen oder Beschuldigten und nicht alleine der Betroffenen». Die Hintergründe derer, die das Angebot bisher in Anspruch genommen haben, seien divers: «Es

haben sich Schweizer, Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung B oder einer Niederlassungsbewilligung C, aber auch Personen, die Asyl beantragt oder einen Flüchtlingsstatus haben, bei uns gemeldet», führt Zingale aus. Sie weiss: «Diskriminierung kann jeden treffen, und zwar in den unterschiedlichsten Lebensbereichen.»

### Vier Beratungsfälle im Jahr 2015

Gemäss dem Komin-Jahresbericht 2015 waren im Berichtsjahr vier Beratungsfälle mit insgesamt fünf Betroffenen relevant. Bei solch geringen Fallzahlen könne man laut Zingale keine Hauptprobleme herauskristallisieren. Sie schildert jedoch einige spezifische



Diskriminierung ist ein heikles Thema und die Dunkelziffer der Fälle hoch. Bild Bilderbox

Fälle (siehe Box). Es haben auch schon vermeintliche Täter Hilfe gesucht, also Menschen, die beschuldigt worden sind, rassistisch motiviert gehandelt zu haben.

### Auch juristische Unterstützung

Das Gespräch mit den Mitarbeitern von Komin tut von Rassismus betroffenen Menschen sicherlich gut, doch was kann die Fachstelle im Endeffekt tatsächlich für sie tun? «Die

Unterstützungsmöglichkeiten sind von Fall zu Fall anders», so Zingale. Aufgrund der unterschiedlichen und oftmals komplexen Fälle könne die Unterstützung von einfachen Informationen (diese können auch rechtlicher Natur sein) bis zu längeren Beratungen und weiteren Gesprächen mit involvierten Personen (Zeugen, Beschuldigte) gehen. Zingale: «Zusätzlich kann es sein, dass auch ein Anwalt oder weitere Fachstellen involviert werden.»

### Diskriminierung im Alltag:

#### Fall 1:

«Ein Lehrmeister hat sich an uns gewandt und um Unterstützung gebeten, weil Angestellte einen Lehrling, der aus einem afrikanischen Land stammt, wiederholt schikaniert haben», so Laura Zingale, Geschäftsleiterin von Komin. Der Lehrmeister habe sich nach der Beratung bestärkt gefühlt, das Problem konsequent mit seinen Angestellten anzuschauen und

seine Haltung klar zu kommunizieren. Zingale: «Von einem der Angestellten hat die Firma sich getrennt.»

#### Fall 2:

Zingale: «Eine Wanderin ist bei einer Hütte auf antisemitische Schmierereien gestossen und hat diese wieder zu Hause im Kanton Genf an eine lokale Fachstelle gemeldet, diese hat uns den Fall übergeben. Die Komin-Beratungsstelle klärte daraufhin mit der

betroffenen Schwyzer Gemeinde ab, ob die Schmierereien entfernt werden könnten. In der Zwischenzeit wurde die Hütte gereinigt und die Wände neu gestrichen.»

#### Fall 3:

«Wir hatten mehrere Anfragen, bei denen Klienten und eine öffentliche Verwaltung miteinander im Konflikt stehen und wo auch (aber meist nicht nur) Diskriminierungsfragen in den Konflikt reinspielen», so Zingale. (asz)